

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Gedenkveranstaltung des Landtages Brandenburg am 23. Juni 2021:  
80. Jahrestag des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion**

**Rede der Landtagspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

Sehr geehrte Abgeordnete,  
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Woidke,  
Exzellenzen,  
sehr geehrter Herr Prof. Epkenhans,  
liebe Brandenburgerinnen und Brandenburger,

„Ich bin ein Mensch ohne Kindheit. Meine Kindheit war der Krieg.“ – Diese Worte eines inzwischen erwachsenen Mannes zitiert Swetlana Alexijewitsch in ihrem Buch „Die letzten Zeugen“. Es handelt von Menschen, die als Kinder in der Sowjetunion den deutschen Überfall auf ihr Land und den Zweiten Weltkrieg erleben mussten. Die schrecklichen Erfahrungen haben die Überlebenden auf immer geprägt, verändert, traumatisiert.

Die befragten Kinder lebten in allen Regionen der UdSSR und kamen aus allen Bevölkerungsgruppen: sie wurden in russische oder georgische Familien geboren, tatarische oder jüdische, armenische oder tadschikische, lettische oder Roma-Familien.

Swetlana Alexijewitsch selbst, die Autorin und inzwischen Nobelpreisträgerin (2015), kam kurz nach dem Krieg in der Ukraine zur Welt. Sie wuchs in Weißrussland auf, schreibt in der russischen Sprache – eine Biographie also, wie sie häufig war und ist in der früheren Sowjetunion, bis heute.

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Leid hat unendlich viele Gesichter.

Auch das Erinnern ist vielstimmig und vielsprachig.

Das wird offenkundig, wenn wir heute des Überfalls deutscher Truppen auf die damalige Sowjetunion gedenken:

Hinter mir sehen sie die Flaggen der 15 Staaten, die aus der UdSSR hervorgegangen sind oder die ihre Unabhängigkeit wiedererlangt haben. Vor ihnen allen und ihren Völkern verbeugen wir uns heute in Demut.

Wir bekennen uns zur historischen Verantwortung für den verbrecherischen Angriff, den deutsche Soldaten vor 80 Jahren im Namen einer unmenschlichen, rassistischen Ideologie ausführten.

Begonnen hatte der Krieg zwei Jahre zuvor mit dem deutschen Überfall auf Polen. Auch der 1. September ist ein Tag des Gedenkens. Ziel der Kriegsplaner in Berlin war es, ganze Völker zu vernichten oder zu versklaven.

So haben alle von Deutschen besetzten und angegriffenen Länder große Opfer gebracht. Allein 27 Millionen Bürgerinnen und Bürger der UdSSR starben, unter ihnen zahllose Kinder.

27 Millionen! Wir werden das niemals vergessen. Und wir dürfen nicht zulassen, dass die Geschichte relativiert, kleingeredet, ins Verhältnis gesetzt wird.

Tod und Leid lassen sich nicht aufrechnen, und sie dürfen nicht politisch instrumentalisiert werden.

Auf den Schlachtfeldern des Zweiten Weltkriegs kämpften Ukrainer und Russen, Balten und Belorussen, Georgier, Armenier und Aserbaidschaner, Kasachen, Usbeken und viele andere gemeinsam – Seite an Seite – für die Befreiung des Kontinents und der Welt vom Nationalsozialismus. Sie haben zusammen mit den anderen Nationen der Alliierten die friedliche Entwicklung Europas ermöglicht.

Ohne die Opfer der Männer und Frauen, die in der Roten Armee ihr Leben einsetzten, sähe Europa heute anders aus. Auch das dürfen wir niemals vergessen, wenn es um das Verhältnis der Deutschen zu Russland und den Staaten Mittel- und Osteuropas, den Ländern auf dem Kaukasus und in Zentralasien geht.

Wir stehen tief in der Schuld dieser Länder und Völker.  
Umso dankbarer sind wir, dass sie die Hand zur Versöhnung ausgestreckt haben.

Einige der blutigsten Schlachtfelder liegen auf dem Gebiet des Landes Brandenburg. Auch aus diesem Grund ist es richtig und wichtig, dass wir im Landtag an diesem Tag der Opfer gedenken.

Wir brauchen die Erinnerung, um die Gegenwart und die Zukunft zu gestalten. Sie kann nur im Miteinander liegen: Politischer Dialog und Austausch auf allen gesellschaftlichen Ebenen – das ist der Weg, um den Frieden zu stärken und dauerhaft zu bewahren, der unter so großen gemeinsamen Opfern erreicht wurde.

Für die Erinnerung aber, die Grundlage des Friedens, brauchen wir Orte. Es gibt keine Gedenkstätte für den deutschen Überfall auf die Sowjetunion.

Das halte ich für ein Versäumnis.

Ebenso bedauerlich ist, dass manche Geschehnisse des Kriegs viel zu wenig im Bewusstsein der Deutschen präsent sind: die Vernichtung ganzer Städte und Dörfer, das Leid der Zivilbevölkerung, die Blockade Leningrads – furchtbare Folgen des deutschen Überfalls auf die Sowjetunion.

Auch über diese Blockade erzählt Swetlana Alexijewitsch in ihrem Buch: von einem Mädchen, das alles tut, um dem Hungertod zu entgehen. Menschliches Empfinden, Mitgefühl haben in der Not des Krieges keinen Platz, auch davon zeugen die Berichte der Kriegskinder.

Wir gedenken heute der Opfer in den damaligen Republiken der Sowjetunion. Sie haben gemeinsam unendliches Leid erlitten durch den deutschen Angriffskrieg.

Wir trauern mit den Familien, die ihre Angehörigen in diesem Krieg verloren haben und sie bis heute vermissen: Mütter und Väter, Großeltern und Urgroßeltern, Geschwister und Cousins oder Cousinen, Söhne und Töchter.

Diese Familien leben in allen Ländern, die den sowjetischen Republiken nachfolgten oder die im Laufe der Zeit ihre staatliche Unabhängigkeit zurückerlangten.

Auch wenn wir heute der Opfer des Überfalls auf die Sowjetunion gedenken, so möchte ich Ihnen hier versichern: Wir haben nicht vergessen, dass auch Polen unter dem Überfall von 1939 unsagbar gelitten und Millionen Opfer zu beklagen hat. Auch dieser Toten wollen wir heute mit gedenken.

Die Trauer ist unteilbar – auch daran erinnern wir heute.

Exzellenzen, ich bedanke mich bei Ihnen recht herzlich, dass Sie heute zu uns in den Landtag gekommen sind, und ich grüße auch die anderen Botschafter, die zu dieser Stunde leider nicht mit unter uns sein konnten.

Sehr geehrte Damen und Herren,  
lassen Sie uns in einer Minute des Schweigens der Opfer dieses Krieges gedenken.

Wir gedenken der Toten und ihrer Angehörigen  
der Republik Armenien  
der Republik Aserbaidshan  
der Republik Belarus  
der Republik Estland  
von Georgien  
der Republik Kasachstan

der Kirgisischen Republik  
der Republik Lettland  
der Republik Litauen

der Republik Moldau  
der Russischen Föderation  
der Republik Tadschikistan  
von Turkmenistan  
der Ukraine  
und der Republik Usbekistan

- SCHWEIGEMINUTE -

Vielen Dank.